

Wie Computer den Arbeitsmarkt revolutionieren

Expertenrunde in Montabaur zur Digitalisierung

Von unserem Redakteur:
Thorsten Ferdinand

Montabaur. Das Handy warnt uns unaufgefordert vor einem Sturm oder einem drohenden Unwetter. Im Internet werden uns fortlaufend Produkte empfohlen, die perfekt zu unserem persönlichen Geschmack passen. Und der digitale Sprachassistent im heimischen Wohnzimmer dimmt inzwischen auf Zuruf das Licht. Die Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz hat das Leben der Menschen in den vergangenen Jahren spürbar verändert und vereinfacht. Die technischen Helfer sind aus dem Alltag kaum noch wegzudenken. Doch wohin führt diese Entwicklung in Zukunft? Werden die Maschinen den Menschen irgendwann alle Arbeitsplätze weg- und komplett die Kontrolle übernehmen?

In dieser Frage gehen die Meinungen auseinander – und das ist auch ein wesentlicher Grund, warum beim inzwischen siebten Lichtgespräch auf Schloss Montabaur angeregt diskutiert wurde. „Digitale Transformation – Schöne neue Welt oder ‚Bye, Bye Freiheit?‘“ war der Titel der Veranstaltung, zu der Moderatorin Ute Maria Lerner und die Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) ins Verant-

tungszentrum eingeladen hatten. Was im Hollywoodfilm Her vor einigen Jahren noch wie Science-Fiction wirkte, ist mittlerweile schon als echtes Produkt auf dem Markt erhältlich: Ein 35-jähriger Japaner heiratete im vergangenen Jahr seine Computerfreundin – ein Hologramm, das ihn noch eigenem Bekunden besser versteht als jede echte Frau. Diese kuriosen Auswüchse der Digitalisierung werden sicherlich vorerst die Ausnahme bleiben. Auf dem Arbeitsmarkt hingegen ist der Siegeszug der künstlichen Intelligenz kaum noch aufzuhalten. Inzwischen werden schon Tätigkeiten von Maschinen erledigt, bei denen es vor einigen Jahren noch undenk-

bar erschien. Computer übernehmen zum Beispiel die Interpretation medizinischer Befunde und geben eine Empfehlung für die Therapie mit der statistisch größten Erfolgchance ab. Sie können mittlerweile auch Aktienberge auswerten oder aus Textbausteinen einen lesbaren Artikel formulieren. Im Sammeln von Daten und Errechnen von Prognosen ist künstliche Intelligenz dem Menschen schon jetzt überlegen, waren sich deshalb die Experten beim Lichtgespräch einig. Dass deshalb ganze Branchen und mit ihnen alle Ar-

„Die Digitalisierung kommt nicht über uns wie das Wetter. Sie muss gestaltet werden.“

So lautete das Experten-

fazit beim Lichtgespräch.



Roboter Sophia kann sich mit Menschen unterhalten und sogar Verständnis für deren Emotionen aufbringen. Das machte ein kurzer Filmbeitrag beim jüngsten Lichtgespräch auf Schloss Montabaur deutlich. Über die Chancen und Risiken künstlicher Intelligenz diskutierte Moderatorin Ute Maria Lerner (von rechts) mit Martin Betz, Dr. Alexandra Borchardt und Stephanie Borgert.

Foto: Thorsten Ferdinand

beitsplätze verschwinden, glauben die Fachleute allerdings nicht. „Die Technik verändert lediglich die Arbeitsplätze“, fasste Martin Betz von der Deutschen Telekom zusammen. Der Wegfall bestimmter Tätigkeiten, die für den Menschen zeitaufwendig und wenig befriedigend sind, könne jedoch auch zu mehr Freiheit im Berufsleben führen, ergänzte die Buchautorin und Journalistin Dr. Alexandra Borchardt. Sie jedenfalls freue sich darauf, einige lästige Arbeitsschritte nicht mehr selbst erledigen zu müssen und mehr Zeit für Kreativität

zu haben. Denn dass Roboter in naher Zukunft auch auf diesem Gebiet überlegen sind, glaubt selbst die Digitalexpertin Stephanie Borgert nicht. In kreativen Berufen mache der Einsatz von künstlicher Intelligenz bislang nicht viel Sinn, beruhigte sie das Publikum. Auch klassische Handwerkstätigkeiten bleiben noch lange eine Domäne des Menschen.

Gewarnt wurde in der Runde jedoch davor, Entscheidungen über das Schicksal von Menschen komplett Computern und Maschinen zu überlassen – und das nicht nur

in der Medizin. Schon heute gebe es Programme, die bei Stellenausschreibungen eine automatische Vorauswahl treffen, hieß es in diesem Zusammenhang beispielsweise. Die Wahrscheinlichkeit, so effizient zum Ziel zu kommen und tatsächlich einen geeigneten Bewerber zu finden, sei in der Tat recht hoch, meinte Martin Betz. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass potenziell geeignete Kandidaten aufgrund irrelevanter Kriterien diskriminiert werden. Ein Programm des Internetriesen Amazon hatte in einem solchen Fall für Negativ-

schlagzeilen gesorgt, weil es alle Bewerbungen von Frauen vorab aussortiert hatte. In den Augen der Experten zeigt dies: Der Computer kann zwar Korrelationen berechnen, aber ob er diese auch sinnvoll interpretieren kann, hängt von der Qualität der Programmierung ab. Kritisch werde es dann, wenn der Anwender diese Zusammenhänge gar nicht mehr durchschaue und ihnen blind vertraue. Das Fazit der Runde lautete deshalb: Die Digitalisierung ist nicht per se gut oder schlecht – es kommt ganz darauf an, was der Mensch daraus macht.

„ Gestorben wird morgen“ ist der Titel der Dokumentation über eine amerikanische Seniorenstadt. Nach einer Sondervorstellung im Cinex Hachenburg wurde diskutiert. Seite 23